Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

8.10.1886 (No. 237)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. Oktober.

№ 237. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberingenieur Fieser in Lörrach die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. Oktober.

Wie aus **Madrid** berichtet wird, erfolgte die Begnadigung der zum Tode verurtheilten Aufständischen auf den Wunsch der Regentin durch den Ministerrath. Diese Meldung bestätigt die gestern an dieser Stelle ausgesprochene Ansicht, daß die Begnadigung der Verurtheilten ein spontaner Akt der königlichen Gnade sei. In der Bevölkerung der spanischen Hauptstadt scheint die Begnadigung der Verurtheilten einen sympathischen Eindruck hervorgebracht zu haben, dafür sprechen die Ovationen, welche der Königin-Regentin überall, wo sie sich öffentlich zeigt, dargebracht werden. Nicht die gleiche Auffassung tritt in den höheren militärischen Kreisen zu Tage. Es heißt sogar, daß infolge der Begnadigung eine theilweise Ministerkrisis zu erwarten sei, indem der Kriegs- und der Marineminister, welche die Vollstreckung der kriegsgerichtlichen Urtheile im Interesse der Disziplin für geboten erachteten, zurücktreten würden. Indessen wäre eine Ministerdemission aus Anlaß eines königlichen Gnadenaktes ein so ungewöhnlicher Vorgang, daß man wohl annehmen darf, es werde Sagasta gelingen, seine Kollegen von ihren Demissionsabsichten abzubringen.

Geestemünde wurde zu Hannoverscher Zeit als Konkurrenzplatz gegen Bremerhafen besonders gefördert und sein Verkehr mit künstlichen Mitteln gepflegt; seit Geestemünde dem preußischen Staate angehört, hat der dortige Hafen und dessen Einrichtung zwar natürlich die den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Fürsorge erhalten, allein das Bestreben, Bremerhafen Abbruch zu thun, hat aufgehört. Gleichwohl hat der Verkehr Geestemündes von der Einverleibung Hannovers ab einen lebhaften bis jetzt stetig andauernden Aufschwung genommen. Während 1865, dem letzten Jahre hannoverscher Herrschaft, 392 Seeschiffe von 68,200 und 862 Fluß- Watt- und Leichterschiffe mit 13,284 Reg. Tons Größe einliefen, war 1869 die Zahl der Seeschiffe schon auf 575 von 148,425 Tons Größe und 1157 Fluß- 2c. Schiffe von 48,465 Tons Größe, das Total von 81,481 auf 196,900 Tons, also auf mehr als das Doppelte gestiegen. Das folgende Jahrzehnt weist eine weitere Vermehrung der Seeschiffe auf 673 von 210,579 Tons und 3915 Fluß- 2c. Fahrzeuge von 93,390 Tons auf, während das letzte Jahr 1885 den höchsten Stand mit 786 Seeschiffen von 286,366 und 3712 Fluß- 2c. Fahrzeugen von 109,701 zusammen 396,075 Tons Größe erreichte. In den 20 Jahren preußischer Staatsangehörigkeit hat sich der Verkehr in Geestemünde mithin um nahezu 400 pCt. vermehrt, sich nahezu verfünffacht.

— Die Belgische Gesellschaft der Ingenieure und Industriellen eröffnet am 9. Januar 1887 in Brüssel eine **internationale Telephonausstellung**, welche einen wissenschaftlichen und praktischen Charakter zugleich haben wird. Auf derselben werden alle Vorrichtungen zur Ausstellung gelangen, welche dazu dienen, die menschliche Stimme auf weite Entfernung vernehmbar zu machen; die Anwendung dieser Apparate soll praktisch demonstrirt werden. Die Ausstellung soll überhaupt ein Bild des gegenwärtigen Telephonwesens in seiner bis jetzt erreichten Vervollkommnung bieten; es werden daher die verschiedenartigen Systeme vertreten sein und deren Vortheile und Nachtheile durch Vornahme von Versuchen theoretisch und praktisch dargelegt werden. Auch die bisher erschienenen Schriften über das Telephonwesen werden in einer vollständigen Sammlung zur Einsicht der Besucher aufliegen.

Deutschland.

* **Berlin**, 6. Okt. Seine Majestät der Kaiser erledigte, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, im Laufe des heutigen Tages Regierungsgeschäfte und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt nach Lichtenthal.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat die Glückwünsche des Centralkomité's der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz mit folgendem Schreiben erwidert: Das Centralkomité hat durch seinen gefühlvollen Glückwunsch Mich sehr erfreut und Ich bekenne es aufrichtig, daß in einem neuen Lebensabschnitt die Förderung der Interessen des Rothen Kreuzes Mir die wichtigste Aufgabe scheint. Ich hoffe in dem zum Ersatz manches schmerzlichen Verlusts neugewonnenen Theilnehmern auch wahre Freunde dem an Bedeutung wachsenden Werk zugeführt zu sehen und Mich an deren vorsorgender Friedensthätigkeit, in dem Bewußtsein ihrer Nothwendigkeit, in altgewohnter Weise betheiligen zu können. — Baden-Baden, den 2. Oktober 1886. — gez. Augusta.

— Dem „Deutschen Tagebl." zufolge wird Lord R. Churchill heute Abend 10 Uhr 40 Min. hier eintreffen und im Kaiserhof absteigen.

— Der neuernannte Gouverneur von Berlin, General der Infanterie und Generaladjutant v. Werder, bisher Militärbevollmächtigter in Petersburg, wird zur Uebernahme seines neuen Postens am Freitag früh aus Rußland in Berlin eintreffen.

— Gegenwärtig stellen, wie die „Tilsiter Zeitung" bemerkt, die litauischen Küsten- und Haffgebiete einen recht beträchtlichen Theil der Mannschaften der deutschen Kriegsflotte. Wenn auch über die Einzelheiten der diesmaligen, an Litauens Küste verlaufenen Flottenübungen wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so treten doch zwei Punkte als Ergebnisse derselben hervor, daß nämlich in den monatelangen Uebungen von 25 Schiffen und Fahrzeugen auch bei den angestrengtesten Eil-Tag- und Nachtfahrten auch nicht ein Unfall vorgekommen ist und, was wichtiger erscheint, nicht ein einziges Mal ein Schiff versagt hat. Dann ist die „Programmlosigkeit" der diesjährigen Flottenübungen zu bemerken. Während sonst alle Welt die Anordnung für jeden Manövertag kannte, wußte in diesem Jahre niemand etwas. Der Geschwaderchef selbst änderte nicht selten, wie erzählt wird, seine für bestimmte Zeit gegebenen Anordnungen, und anderseits gab der Chef der Admiralität ganz plötzlich mit neuen Befehlen der Thätigkeit der Uebungsflotte eine unerwartete Richtung So soll jene glänzende Schnellfahrt von Wilhelmshaven nach Danzig „eine Leistung, die in gleicher Genauigkeit und Großartigkeit keine Seemacht im Laufe der letzten Jahre aufzuweisen hat", auf Herrn v. Caprivi's unmittelbare Anregung zurückzuführen sein.

Königsberg, 4. Okt. Bei einem dem Staatssekretär v. Bötticher gegebenen Frühstück erwiderte dieser auf einen ihm gebrachten Toast, wie die „Königsb. Hart. Ztg." meldet, daß er Königsberg in dem, was die Stadt für ihre äußere Entwicklung gethan, ganz außerdentlich fortgeschritten finde, und daß man das alte Königsberg von früher jetzt kaum mehr wieder kenne, daß die Dinge aber leider nicht ganz so günstig liegen, wenn man ihnen auf den Grund gehe. Der Reichskanzler sei, als er dem Kaiser zu der gegenwärtig befolgten Handelspolitik gerathen habe, zu diesem Schritte durch die Lage der Dinge nicht in Deutschland, sondern auf dem gesammten Kontinent gedrängt worden und habe in der Ueberzeugung gehandelt, dem Gesammtinteresse des Vaterlandes zu nützen. Daß dadurch Einzelinteressen für den Augenblick in Frage gestellt würden, sei sehr bedauerlich, ließe sich aber jetzt nicht ändern, wohl aber glaube er, daß das später anders werde. Der Regierung sei nicht unbekannt, daß ein Theil der hiesigen Bewohnerschaft mit der handelspolitischen Richtung der Regierung nicht ganz einverstanden sei. Darüber theoretisch zu diskutiren sei jetzt nicht der gegebene Augenblick und überdies nutzlos; indeß eins könne er versichern, daß die Regierung ihrerseits Alles, was in ihren Kräften stehe, thun werde, um den Handel unserer Stadt und Provinz zu heben. Was insbesondere die Haffrinne angehe, so stehe die Regierung dem Plane sehr wohlwollend und geneigt gegenüber und werde nicht verfehlen, in diesem Sinne an die Sache heranzutreten; nur könne er gegenwärtig bestimmte Versprechungen noch nicht machen; er bitte die Königsberger Kaufmannschaft, Vertrauen zur Regierung zu haben.

Stuttgart, 6. Okt. Der „Staatsanzeiger" meldet: Mit Zustimmung des Königs ist auf Antrag des Bischofs von Rottenburg der Domkapitular Reisser vom Papste zum Koadjutor cum jure successionis und zugleich zum Titularbischof von Enos in Thracien ernannt worden.

München, 6. Okt. Das oberbayrische Schwurgericht verurtheilte gestern den Redakteur des „Fremdenblattes", Franta, wegen Beleidigung des gesammten Ministeriums anläßlich des Todes des Königs zu vier Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Okt. Der König von Sachsen und der Großherzog Ferdinand von Toscana sind heute früh hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kaiser, dem deutschen Botschafter und dem sächsischen Gesandten empfangen worden. Nach der Tafel werden sich die Majestäten zunächst nach Mürzsteg begeben und morgen dem Beginn der Jagd beiwohnen. — Für das durch den Tod des Generalkonsuls Josef R. v. Mallmann erledigt gewesene Amt eines deutschen Konsuls in Wien wurde, wie die „Polit. Korresp." erfährt, der Tradition gemäß ein angesehener Repräsentant der Wiener Großindustrie, Alfred Frhr. v. Liebig, ernannt.

— Die „Pol. Korr." schreibt: „Von einer mit den Absichten des Prinzen Alexander von Battenberg wohlvertrauten Persönlichkeit geht uns die Versicherung zu, daß der Entschluß desselben, sich ins Privatleben zurückzuziehen, ein unumstößlicher ist und er sich durch nichts zur Rückkehr auf den bulgarischen Thron bestimmen ließe. Jede zu seinen Gunsten in Bulgarien betriebene Agitation erscheine somit schon aus diesem Grunde als völlig aussichtslos und unzeitgemäß." Dazu bemerkt das „Frankf. Journal": „Man darf in dieser Mittheilung der zu offiziösen Kundgebungen benutzten „Polit. Korr." wohl die Absicht des Fürsten Alexander erkennen, auch nach seiner Thronentsagung nach seinen Kräften Alles dazu beitragen, dem einst von ihm regierten Lande Verwickelungen und Gefahren möglichst zu ersparen."

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Ministerpräsident Freycinet traf heute Abend von seiner Reise in Südfrankreich wieder hier ein. — Aus Vierzon wird mitgetheilt, daß die Unruhen von gestern früh nur das Vorspiel ernsterer Ausschreitungen gewesen sind; neue Unruhen trugen sich gestern Abend zu. Als die Arbeiter, welche nicht mehr streikten, Abends die Werkstätten verließen, wurden sie von den streikenden bedroht und verhöhnt. Eine Schwadron Dragoner ist von Bourges eingetroffen und die zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrten 71 Arbeiter werden durch die Reiterei, die vor den Werkstätten aufgestellt ist, beschützt. Bei dem gestrigen Kampfe waren die Gendarmen anfangs in Gefahr; sie sahen sich genöthigt, Bahn durch die Volksmasse zu brechen, die aus etwa 4000 Arbeitern und vielen Weibern bestand, die sich den Streikenden angeschlossen hatten. Man wurde des Aufruhrs erst mächtig, als die Truppen von den Waffen Gebrauch machten. Mehrere Gendarmen und viele Arbeiter wurden von den Aufrührern verwundet, davon einige schwer; 16 Verhaftete wurden nach Bourges gebracht. — Ueber die Begnadigung der zum Tode verurtheilten spanischen Verschwörer spricht fast die gesammte hiesige republikanische Presse ihre große Billigung aus. — Dem Herzog von Sevilla, der sich bekanntlich aus Spanien über die Grenze geflüchtet und von dem Boden Frankreichs aus einen Absagebrief an die spanische Dynastie gerichtet hat, will die Regierung in einem Departement nördlich von der Loire einen Aufenthaltsort anweisen, den er bei Strafe der Landesverweisung nicht verlassen darf. — Eine Depesche aus Lao Kai meldet, daß die Arbeiten der französisch-chinesischen Grenzkommission ohne Zwischenfall fortgesetzt würden.

— Ueber die militärischen Bestrebungen in Frankreich wird der „Allgemeinen Zeitung" aus Paris geschrieben: Die Sperrforts, welche Frankreich seit dem letzten Kriege in nur allzu großer Zahl an seinen Landesgrenzen und auch im Innern errichtet hat, haben noch keine eigenen Kommandanten. Nach dem „Avenir Militaire" werden im Kriegsministerium gegenwärtig diejenigen verabschiedeten Offiziere im Hauptmannsrang festgestellt, denen man die Kommandantschaft über die Grenzforts anvertrauen könnte. Hiebei ist man bestrebt, solche Kommandanten zu gewinnen, welche die Sprache des der betreffenden Grenze zunächst liegenden Landes hinreichend kennen. In erster Linie sind es verabschiedete Offiziere des Geniecorps, welche für diese Posten gesucht werden, allein Genieoffiziere im Ruhestande gibt es nur sehr wenige und diejenigen, welche disponibel, „sind für den Mobilmachungsfall für Spezialdienste, namentlich für Eisenbahndienstzwecke und für die Militärluftschifffahrt vorbezeichnet". Dasselbe Blatt will wissen, daß für die zum kommenden Frühjahr zu erwartende Uebung in der Mobilmachung eines ganzen Armeecorps anfänglich das 8. Armeecorps ausersehen gewesen sei, weil namentlich die Mobilisirung der Truppen dieses Corpsbezirks (Generalkommando Bourges) besonders schwierig wäre. Allein mit Rücksicht auf den Umstand, daß der eine Divisionsbezirk desselben (Dijon) an der Grenze gelegen sei, sei man nunmehr willens, das interessante Mobilmachungsexperiment im Bereich des 9. Armeecorps vorzunehmen. Das Generalkommando desselben steht in Tours. — Was die Schießproben mit einem sehr offensiven Geschoß aus einem gezogenen 22 Centimeter-Mörser, denen der Kriegsminister mit Mitgliedern der Budgetkommission beigewohnt hat, betrifft, so macht die französische Artillerie mit diesen Versuchen im Wesentlichen das nach, was die deutsche bereits besitzt. Das verlängerte Geschoß des deutschen 21 Centimeter-Mörsers dürfte ebenfalls wie jenes soeben bei Chavignon (zwischen Soissons und Laons) probirte nicht kürzer als 1 Meter und auch kaum leichter sein als 110 Kilogramm. Dieses im hohen Bogen gegen Eisenpanzerungen und Kasematteneindeckungen abgefeuerte Projektil besitzt natürlich eine enorme Durchschlagskraft. Die französischen Berichte sagen über die Wirkung des gegen das Fort Malmaison bei Chavignon probirten, es habe auf eine Entfernung von 3 Kilometer noch Eisenpanzer in der Stärke von 20 Centimeter durchschlagen. Erst nach Durchschlagung dieser Panzerung sei die Explosion eingetreten, und zwar mit außerordentlicher Wirkung. Angeblich soll die Geschoßladung nicht aus Schießwolle, sondern aus einer neuen, noch nicht weiter bekannten Explosivmischung bestehen. — In allen Berichten über die letzten Herbstmanöver wird hervorgehoben, daß die Infanterie viel offensiver geführt worden und aufgetreten sei als in den früheren Manövern. Man schreibt diesen Umstand dem Wirksamwerden des veränderten Reglements von 1884 zu. Dasselbe betont weit mehr als das Reglement von 1875 das angriffsweise Verfahren der Infanterie. Genug, es herrscht gegenwärtig als taktisches Stichwort für die Infanterie die „offensive franche" als dem Nationalcharakter besser angepaßt.

— Der „Gaulois" empfiehlt, die Ausstellung statt auf 1889 auf 1890 anzusetzen. Erst bis dahin seien die schwierigen Arbeiten für die Motropolitanbahn, welche die Straßen von Paris mit Trümmern, Staub und Schmutz bedecken, fertig, und dann: „Hat Herr v. Freycinet in seiner Toulouser Rede nicht zugestanden, daß ein Drittel von Frankreich konservativ ist? Streiten wir mit ihm nicht über die Zahl. Wie viel sie aber auch betragen mag, die republikanische Mehrheit hat nicht das Recht, aus der Äußerung eine Parteisache zu machen. Mögen die Republikaner 89 nach Belieben feiern, aber sie dürfen nicht verlangen, daß ihr Jakobinerfest ein allgemeines werde, welches drei Viertel Frankreichs abweisen müßten.... Und dieses Fernhalten wird vom Auslande nachgeahmt werden, wo, abgesehen von dem radikalen Elemente, man begreift, daß 1889 höchstens als „Nationalfest" wie der 14. Juli begangen werden, aber 1890 allein ein internationales Jubelfest zu Stande kommen kann."

Italien.

Rom, 6. Okt. Der neuernannte Bischof von Antivari, Sundenich, ist hier eingetroffen, um die Ratifikationen der zwischen dem Vatikan und Montenegro abgeschlossenen Vereinbarung auszuwechseln. — Unter den vom Kriegsminister geplanten Vorlagen befindet sich eine, wonach die bereits in Ausführung begriffenen Festungs- und sonstigen zur Vertheidigung des Reiches dienenden Arbeiten statt in zehn binnen drei Jahren, das heißt bis Ende 1888, vollendet werden sollen; ferner eine Vorlage für die Stellung der Feldbatterien von acht auf sechs Stück und zugleich für Vermehrung des Artillerieparks um 128 Feldgeschütze, endlich für Schaffung von zwei neuen Kavallerieregimentern. Die drei letzteren Maßregeln erfordern einen jährlichen Mehraufwand von 15 Millionen. Man spricht auch von Mehrforderungen für die Marine, welche sämmtlich durch Ersparungen in anderen Verwaltungszweigen gedeckt würden.

Großbritannien.

London, 6. Okt. Der Generalrath des sozialdemokratischen Bundes erließ ein Manifest, worin mit dem Hinweise auf den infolge der immer mehr zunehmenden Arbeitslosigkeit herrschenden Nothstand die beschäftigungslosen Arbeiter von London aufgefordert werden, sich dem Aufzuge des Lordmayors am 9. November anzuschließen und dergestalt dem Lande ihre Lage und die daraus sich ergebenden Gefahren zu zeigen. (Die Sache der nothleidenden Arbeiter wird bei der Verquickung mit den sozialdemokratischen Bestrebungen aber nicht gewinnen.)

— Das Auswärtige Amt veröffentlicht den Wortlaut der am 24. Juli a. c. in Peking unterzeichneten britisch-chinesischen Konvention bezüglich Birma's und Thibet's. Die Konvention enthält fünf Artikel, welche wie folgt lauten: Art. 1. Da es die Sitte Birma's gewesen, alle 10 Jahre Missionen zu entsenden, um Artikel örtlicher Erzeugnisse zu überreichen, willigt England ein, daß die höchste Autorität in Birma die herkömmlichen 10jährigen Missionen entsenden solle, und zwar sollen die Mitglieder dieser Mission Birmanen sein. Art. 2. China willigt ein, daß in allen Dingen, welche die von England jetzt in Birma ausgeübte Autorität und Herrschaft betreffen, es England freistehen soll, Alles zu thun, was es für angezeigt und gehörig findet. Art. 3. Die Grenze zwischen Birma und China soll durch eine Grenzregulirungskommission abgesteckt werden und die Regelung der Verhältnisse des Grenzhandels soll durch eine Grenzhandelkommission erfolgen, während beide Länder einwilligen, den Handel zwischen China und Birma zu schützen und zu ermuntern. Art. 4. Da eine von der chinesischen Regierung eingeleitete Untersuchung der Verhältnisse das Bestehen vieler Hindernisse im Wege der in dem Sonderartikel des Chefoo-Abkommens vorhergesehenen Mission nach Thibet ergeben hat, willigt England ein, die Mission unverzüglich abzubestellen. Mit Bezugnahme auf den Wunsch der britischen Regierung, Anstalten für den Grenzhandel zwischen Indien und Thibet zu treffen, wird es die Pflicht der chinesischen Regierung sein, nach sorgfältiger Prüfung der Umstände Maßnahmen zu ergreifen, um die Bevölkerung zur Förderung und Entwickelung des Reiches zu ermahnen und zu ermuntern. Sollte dies unthunlich sein, so soll die chinesische Regierung alsdann sorgfältig dazu schreiten, Handelsbestimmungen zu erwägen; wenn jedoch gefunden werden sollte, daß unüberwindliche Hindernisse bestehen, wird die britische Regierung auf den Punkt nicht ungebührlich dringen. Art. 5. Die gegenwärtige Konvention soll ratifizirt werden und die Auswechselung der Notifikation soll sobald als möglich nach dem Termine der Unterzeichnung derselben in London erfolgen.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Okt. Der General Werder wurde am Montag zum Abschiedsdiner beim Kaiserpaar in Peterhof geladen. Der Kaiser verlieh dem General eine mit seinem Bildnisse und dem Bildnisse des Kaisers Alexander II. geschmückte Tabatière in Brillanten. (Der „Kölnischen Zeitung" wird darüber geschrieben: Gestern fand bei den Majestäten das Abschiedsmahl für General v. Werder statt. Beide Majestäten verabschiedeten sich in gnädigster Weise von dem General, wobei sie mehrfach das Bedauern aussprachen, wie ungern sie ihn scheiden sähen. Kaiser Alexander befahl den General noch zu sich in sein Arbeitszimmer und drückte ihm dort in bewegten Worten seinen Dank aus für das, was er seinem Vater und ihm siebzehn Jahre hindurch gewesen sei; er übergab ihm zur Erinnerung eine goldene Tabakdose mit den Bildnissen der beiden Kaiser, überreich umgeben von den größten Brillanten. Auch die Kaiserin verehrte ihm ein Andenken. Der Thronfolger konnte wegen Unwohlseins am Abschiedsmahl nicht theilnehmen; doch verabschiedete sich der General in Gegenwart der Majestäten von dessen Krankenbett.) General v. Werder ist heute nach Berlin abgereist und der dortige Botschafter Graf Schuwaloff hier eingetroffen.

Bulgarien.

Sofia, 6. Okt. General Kaulbars ist auf seiner Reise durch Bulgarien heute in Plewna angelangt. Es ist die Rede davon, daß er nicht hierher zurückkehren, sondern sich nach Petersburg begeben wird, angeblich um dort über die erhaltenen Eindrücke Bericht zu erstatten.

Asien.

Tokio, 1. Sept. Der Münchener „Allgem. Zeitung" werden über die s. Zt. telegraphisch gemeldeten blutigen Unruhen in Nagasaki folgende Einzelheiten berichtet, denen gegenüber allerdings nicht außer Acht zu lassen ist, daß die Sache vom japanischen Standpunkt aus dargestellt wird:

In Nagasaki hat am 15. August ein förmlicher Kampf zwischen Matrosen der chinesischen Marine und der japanischen Polizei stattgefunden. Die Veranlassung war diese: Am 13. wurde ein Polizist von einem Wirthe gegen die Gewaltthätigkeiten chinesischer Matrosen zu Hilfe gerufen. Als der Polizist eingreifen wollte, wurde er umringt und derart mißhandelt, daß er todt auf dem Platze blieb. Erst einem größeren Aufgebot gelang es, die Schuldigen festzunehmen. Zwei Tage darauf landeten nun von den im Hafen liegenden chinesischen Kriegsschiffen gegen 200 Mann, trieben sich in den Straßen umher und unternahmen dann einen regelrechten Sturmangriff auf die Polizeistation, wo ihre Kameraden gefangen saßen. Hier entspann sich nun ein blutiger Kampf zwischen der etwa 30 Mann starken Polizei und den Chinesen. Erst als Einwohner von Nagasaki ihren bedrängten Landsleuten zu Hilfe sprangen, gelang es, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Da im Hafen alle Boote von japanischer Seite mit Beschlag belegt waren, so war ihnen der Rückweg abgeschnitten und sie konnten truppweise festgenommen werden. Die Folgen des mehrstündigen Kampfes waren: auf chinesischer Seite ein Offizier und sechs Matrosen todt und gegen 50 Verwundete, von denen noch einige starben, auf japanischer Seite drei Polizisten todt und gegen 20 verwundet. Die japanische Regierung und mit ihr die empörte öffentliche Meinung dringt auf strenge Untersuchung. Verdächtig erscheint, daß so große Mengen ungehindert die Schiffe verlassen durften und daß Offiziere theilnahmen. Der Hauptgrund des traurigen Ereignisses mag in der Rohheit und Disziplinlosigkeit der chinesischen Matrosen zu suchen sein. Vielleicht ist auch die bekannte, zwischen Japanern und Chinesen herrschende scharfe Abneigung mit im Spiele gewesen.

Amerika.

* Die seiner Zeit vorhergesagten Folgen der Chinesenverfolgungen in den Pacificstaaten, so schreibt die „New-Y. H.-Z.", beginnen sich fühlbar zu machen, denn beim Ministerium des Auswärtigen in Washington von dem Gesandten in Peking eingetroffenen Berichten zufolge herrscht in vielen Theilen China's eine sehr feindselige Stimmung gegen die Amerikaner, und zwar, wie es ausdrücklich in dem betreffenden Berichte heißt, in Folge der Chinesenhetzen in den Vereinigten Staaten. Diese Stimmung macht sich vorläufig in Gewaltthätigkeiten und Ausschreitungen gegen die amerikanischen Missionäre Luft. Die „N.-Y. H.-Z." schreibt:

Daß die Chinesen, nachdem sie durch zurückkehrende Landsleute Kunde von der schmachvollen Behandlung ihrer Brüder in Amerika erhalten, nicht säumen würden, Vergeltungsmaßregeln zu ergreifen, war vorauszusehen; daß als erste Opfer die Missionäre ausersehen worden sind, kann nicht befremden, da dieselben in den meisten Fällen weit von den Stätten der Civilisation entfernt wohnen und wirken und somit den Angriffen des Pöbels ziemlich schutzlos preisgegeben sind. Diese Nachrichten aus China werden hoffentlich dazu beitragen, den Leuten in Kalifornien, sowie in den übrigen Pacificstaaten die Augen über das Thörichte und Verhängnißvolle ihres Vorgehens gegen die unter ihnen weilenden bezopften Söhne des Himmlischen Reiches zu öffnen. Zu gleicher Zeit sind Berichte von einigen Konsularbeamten in China sowohl wie in Japan eingetroffen, aus welchen hervorgeht, daß die kommerziellen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu jenen Ländern durchaus keine zufriedenstellenden sind und daß sich englische wie deutsche Kaufleute, namentlich die letzteren, mit Erfolg Mühe geben, die amerikanischen Waaren aus den dortigen Märkten zu verdrängen, was ihnen nicht schwer fällt, da die amerikanischen Exporteurs nicht in geeigneter Weise in den chinesischen und japanischen Hafenstädten repräsentirt sein sollen. Es ist allerdings richtig, daß z. B. der amerikanische Handelsverkehr mit China von Jahr zu Jahr zunimmt, indessen ist dies durchaus nicht in dem Maße der Fall, wie es sein könnte, und ist Amerika noch nicht im Stande, mit Europa auf diesem Gebiete zu konkurriren. Wie einseitig der Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und China ist, d. h. zu Gunsten nur des letzteren Landes, geht aus folgender Aufstellung hervor: Im Jahre 1884 betrug der Export aus den Vereinigten Staaten nach China 4,626,480 Doll., während der Import aus letzterem Lande nach den Vereinigten Staaten sich auf die Summe von 15,616,700 Doll. bezifferte. Im Jahre 1885 gestaltete sich das Verhältniß in ähnlicher Weise, indem der Export nach dem „Himmlischen Reiche" sich auf 6,396,178 Doll. gegen einen Import von dort im Betrage von 16,292,100 Doll. stellte.

Zeitungsstimmen.

Eine Betrachtung über die **Nothwendigkeit des Sozialistengesetzes** leitet die „„Nationalliberale Korrespondenz" mit den Worten ein: „Allem Anschein nach fängt die Sozialdemokratie an, der „Mäßigung" müde zu werden und wieder mehr der Neigung zur Aktion nachzugeben. Wie könnte das auch Wunder nehmen, wenn ihr von „freisinniger" Seite Tag für Tag bescheinigt wird, daß sie einer ungerechtfertigten und auf die Dauer unhaltbaren Verfolgung unterliege! Man soll doch nicht meinen, daß die Worte eines so angesehenen Mannes wie die des Herrn v. Stauffenberg, der nur das Sozialistengesetz zu tadeln wußte, für das, wogegen es gerichtet ist, aber nicht eine Silbe der Mißbilligung fand, auf die Haltung der Sozialdemokratie ohne nachtheiligen Einfluß bleiben könnten." Auf die Frage: „Wollt ihr denn das Sozialistengesetz in alle Ewigkeit fortbestehen lassen", erwidert sie: „So lange die Sozialdemokratie ihren schlechterdings revolutionären Charakter nicht aufgibt und nicht ein besseres Mittel zur Bekämpfung ihrer Ausschreitungen ausfindig gemacht wird, so lange wird auch das Sozialistengesetz nicht zu entbehren sein. . . . Und am wenigsten kann uns darin das Schlagwort „Ausnahmegesetz" irre machen. Jede Freiheit hat ihre Grenze an den Erfordernissen des Gemeinwohls, vor allem an den Existenzbedingungen des Staates, und zwar des konkreten Staates, in dem wir leben. Es wäre der nackte Unsinn, zu fordern, daß die dem loyalen Bürger verfassungsmäßig garantirte Freiheit auch dem ausgesprochenen Revolutionär zu Gute kommen solle. Und nur soweit sie revolutionär ist, wird die Sozialdemokratie vom Sozialistengesetz betroffen. Mache sie doch ein neues Programm, das an der Spitze den Satz enthält: „Die Sozialdemokratie steht auf dem Boden der monarchischen Staatsordnung und verwirft die gewaltsame Revolution!" Alsdann wird sich mit ihr reden lassen."

In einer Erörterung über **Lord Churchills Rede** schreibt das „Leipziger Tageblatt": „Die ihrem Inhalte nach sehr kriegerische Rede Lord Churchills schließt der Form nach sehr friedfertig, indem sie in den Ruf ausklingt, daß England mehr als jede andere Macht des Friedens bedarf; aber damit werden die bitterbösen Worte, welche er Rußland zu hören gegeben hat, nicht zurückgenommen. Rußland muß nach der Rede Lord Churchills in Dratford England zu seinen unversöhnlichen Feinden zählen und wird jetzt um so aufmerksamer darauf achten, wie sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu der englischen Aufforderung stellen werden, im Verein mit England für die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Balkanstaaten einzutreten. Ob die Herausforderung Churchill's an Rußland die Bezeichnung diplomatisch verdient, darf bezweifelt werden und ebenso, daß sie der Sache des Friedens vortheilhaft ist. Lord Churchill war bisher als enfant terrible in England bekannt, jetzt beginnt er, als solches auch in internationaler Beziehung zu wirken. Wir wünschen sehnlichst, daß die bulgarische Frage zu Gunsten der Unabhängigkeit Bulgariens entschieden werden möge, aber wir glauben, daß Rußland sich durch Englands Drohungen ebensowenig einschüchtern, als sich Deutschland durch englische Deklamationen zu einer Politik fortreißen lassen wird, welche nothwendig zum Kriege führen muß."

„St. James' Gazette" gibt den Besorgnissen Ausdruck, welche man in England wegen der **deutschen Konkurrenz** hegt, indem sie schreibt: „Gestern konstatirte die „Times" die Thatsache, daß eine japanische Prinzessin eine europäische Ausstattung im Werthe von 100,000 Dollar bestellt und daß die irregeleitete Dame sich an die Modehändler in Berlin anstatt nach Paris gewandt habe. Heute erfahren wir, daß die chinesische Regierung die Schichauer Schiffswerfte (in Elbing) mit dem Bau von 8 Torpedobooten betraut hat, anstatt den Auftrag an die Schiffsbauherren am Tyne zu senden. Beide Ereignisse dürften unsere übersorglosen Geschäftsleute daran erinnern, daß die Dinge im fernen Osten nicht sind, wie sie waren. Nirgends gibt es schützbarere oder ausgedehntere Märkte, wenn wir sie nur beherrschen könnten; aber nirgends ist auch die internationale Konkurrenz schärfer. Die Deutschen vor Allen fördern ihren Handel im Stillen Ocean mit unbezähmbarer Energie und unermüdlicher Geduld. Sie kennen die Wichtigkeit, diese Zentren eines nutzbringenden Handels anzuzapfen, und sparen keine Mühe, um ihre schwerfälligen altmodischen Rivalen aus dem Felde zu schlagen."

Das Wiener „Fremdenblatt" sagt über das **Auftreten des General von Kaulbars**, des russischen diplomatischen Agenten in Sofia in einem Leitartikel, von dem wir bereits kurz durch unser gestriges Telegramm Kenntniß gegeben: „Noch sind wir nicht in der Lage, zu beurtheilen, welchen Eindruck diese Vorgänge in St. Petersburg hervorbringen werden, aber allem Anscheine nach wird auch dort das Bedauern über Aktionen getheilt werden, welche nur die Spannung zwischen den beiden Ländern vermehren, den berechtigten moralischen Einfluß Rußlands auf Bulgarien schwächen müssen. Will Rußland zu einem Erfolge in Bulgarien kommen und nicht neuerlich in jene Situation gerathen, in welche es schon einmal durch seine Funktionäre gebracht wurde, so werden auch seine Agenten sich mit dem Berliner Vertrage, mit seinem Wortlaute und seinen Zwecken vertraut machen müssen. Zwar hat auch der General Kaulbars mehrfach auf dessen einzelne Bestimmungen verwiesen, aber er scheint dessen Grundtendenz wenig zu beachten. Bulgarien ist durch den Berliner Vertrag nicht zur Domäne irgend einer einzelnen Macht geworden. Bulgarien ist vielmehr zu einem autonomen, hinsichtlich seiner inneren Verwaltung freien Staate erhoben worden, der unter der Obhut aller Signatarmächte steht. Das gesammte Europa hat ein vollständig gleiches Interesse an der Bewahrung der vertragsmäßigen Stellung Bulgariens, ist bereit, für dasselbe mit gleichem Eifer einzustehen und all seinen Einfluß in gleicher Weise zu verwenden, damit die vertragsmäßig gewährleistete Autonomie Bulgariens gegen jede Beeinträchtigung gewahrt bleibe. Die Bulgaren sind sich ihrer Rechte und der engen Gemeinsamkeit derselben mit den Rechten und Interessen Europas genau bewußt. Sie wissen auch deren Vortheile und deren im europäischen Rechte wurzelnde Kraft zu genau zu schätzen, um nicht mit Zähigkeit gegen jeden Eingriff in dieselben anzukämpfen. Wenn Rußland seine Sympathien in Bulgarien in dem ihm zukommenden Maße behaupten will, so werden seine Agenten gut thun, diese Thatsachen nicht aus den Augen zu verlieren. Handeln sie diesen gemäß, dann können sie Vieles im Interesse Rußlands und des allgemeinen Friedens erreichen, verstoßen sie aber gegen dieselben, so werden sie stets Schwierigkeiten heraufbeschwören und vielem Mißmuth Nahrung leihen, welcher durch gebieterisches Vorgehen weit mehr gesteigert als beseitigt werden kann."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Nachmittag den Geheimerath Nokk auf Schloß Baden zu längerem Vortrag; sodann fand eine größere Hoftafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Abends verweilten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin einige Zeit bei Ihren Kaiserlichen Majestäten.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen begab Sich mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm gestern Nachmittag nach Gernsbach zum Besuch des Oberförsters Müller und kehrten zur Tafel nach Baden-Baden zurück.

Heute früh ist der Prinz Ludwig Wilhelm, einer Einladung des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zur Gemsjagd folgend, nach Oberbayern abgereist, von wo Höchstderselbe voraussichtlich am 15. d. wieder in Baden-Baden eintrifft.

---

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden") Nr. 36 vom gestrigen Tage enthält: a. Unmittelbare Allerhöchste Entschließungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Ordensverleihungen, Dienstnachrichten betr.; b. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, nämlich des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze; die Aenderung von Familiennamen; die Wahl eines Dekans für die Diözese Durlach; die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg; die Neuwahl der Notarskammer für die zwei Jahre vom 1. Oktober 1886 bis dahin 1888; die Ernennung von Aktuaren; den Transport der Gefangenen auf der Eisenbahn im Winterdienste 1886/87; ferner des Ministeriums des Innern, die Besetzung der berufsgenossenschaftlichen Genossenschafts- und Sektionsvorstände und der Schiedsgerichte; die Oldenburgische Feuerversicherungsgesellschaft in Oldenburg und den Apothekerausschuß betreffend; c. die Anzeige von Todesfällen.

Ernannt und kirchlich eingesetzt wurden: auf die katholische Pfarrei Gremmelsbach, Dekanats Triberg, der Kaplaneiverweser Eduard Fahrländer in Stühlingen, auf die katholische Pfarrei Oensbach, Dekanats Ottersweier, der bisherige Pfarrverweser in Müllheim, Josef Birk, auf die katholische Pfarrei Niederwasser, Dekanats Triberg, der Kaplaneiverweser Albert Rieser in Triberg; designirt und kirchlich eingesetzt auf die katholische Pfarrei Ketsch, Dekanats St. Leon, der bisherige Pfarrer in Burbach, Franz Josef Frank; ernannt der Pfarrverwalter Oskar Arnold in Sindolsheim zum Pfarrer in Mahlberg und der Stadtvikar Otto Friedrich Kafmann in Mannheim zum Pfarrer in Rußheim. — Die erledigte Notarstelle für den Distrikt Adelsheim ist dem Notar Karl N[illegible]

Neunkirchen übertragen. — Josef Carolin von Waldshut ist als Aktuar aufgenommen.

* (Von den Gewinnern der Thierverloosung bei der Landes-Zuchtviehausstellung) wurden 8 Gewinne nicht abgeholt und diese Gewinne, wie vorgesehen, am letzten Montag versteigert. Die erzielten Preise haben meistens nahezu den Ankaufspreis, auch darüber erreicht; nur für einen Gewinn wurde wesentlich weniger als der Ankaufspreis erlöst, weil die Farbe des Thieres nicht mit der gewöhnlichen der Simmenthaler Rasse übereinstimmte. Auch die vorhergegangenen vielen Verkäufe aus der Hand durch die Gewinner selbst hatten ein sehr günstiges Ergebniß, ein Beweis, daß der Ankauf der Thiere mit der größten Sorgfalt vollzogen war. Nur ein Gewinner hat sich bis jetzt nicht zur Empfangnahme seines Gewinnes gemeldet, und zwar der Inhaber des Looses Nr. 11153.

* (Vortrag.) In wenigen Monaten werden drei Jahrhunderte seit dem gewaltsamen Tode Maria Stuarts vollendet sein. Seit Schiller die Gestalt der Maria Stuart dem Sinn und Herzen des deutschen Volkes so nahe gerückt hat, fühlt sich an der Frage nach Maria's Schuld oder Unschuld ein großes Publikum interessirt. Wenn man von der Schuld oder Unschuld Maria Stuart's spricht, so meint man natürlich vorzugsweise ihren Antheil an der Ermordung Darnley's. Um die Größe oder Geringfügigkeit dieses Antheils dreht sich ja von jeher der Streit der Historiker und allerdings hängt von der vollen Aufklärung dieses Punktes viel für die Beurtheilung des Gesammtcharakters Maria's ab. Bei dem Dichter ist die Frage völlig entschieden. Ihm steht die zum mindesten indirekte Mitschuld Maria's, ihre Mitwisserschaft an der Verschwörung gegen Darnley fest. „Ich wußte d'rum", sagt Schiller's Maria, und in ihrem gottergebenen Dulden büßt sie, wie für die Fehler ihrer Vergangenheit im Allgemeinen, so für diese Schuld im Speziellen. Für den Historiker ist im Gegensatz zum Dichter die Frage der Mitschuld Maria's an der Ermordung Darnley's eine offene geblieben. Sie wird noch heute, je nach der Glaubwürdigkeit, die man den von ihren Gegnern wider sie benützten Indizien beimißt, verschiedenartig beantwortet. Im Rahmen eines Vortrages, welcher das Gesammtbild der unglücklichen Königin und ihre Geschichte dem Hörer vorführen soll, ist aber natürlich kein Raum für die nähere Erörterung des wissenschaftlichen Pro und Contra. Herr Professor Dr. B. Kugler aus Tübingen, welcher gestern Abend im großen Rathhaussaale die Reihe der vom Vorstand des Kaufmännischen Vereins arrangirten Vorträge mit einem Vortrage über das Thema: „Maria Stuart's Schuld und Unschuld" eröffnete, trat mit Wärme für die Nichtwissenschaft Maria's um die Ermordung Darnley's ein. Er begründete diese Auffassung, indem er die Aechtheit des Glasgowbriefes, der allein von den sogenannten Kassettenbriefen einen angeblich von Maria's eigener Hand gelieferten Beweis für ihre Betheiligung am Morde Darnley's bietet, bestritt und aus dem gesammten, zwar leidenschaftlichen und rücksichtslosen, aber nicht von Grund aus verderbten Wesen Maria's ihre Mitwissenschaft an dem Mordanschlage als unwahrscheinlich darstellte. Die Zuhörer und Zuhörerinnen des Herrn Professor Kugler wird überhaupt die Wärme, mit welcher der Vortragende für Maria Stuart eintrat, ohne indessen die Schwäche, Unselbständigkeit und Leichtfertigkeit Maria's zu beschönigen, sympathisch berührt haben; denn sie brachten doch zum allergrößten Theile das Bild der dichterischen Maria in ihrer Vorstellung mit, so streng auch gerade im Hinblick auf Schiller's Dramen die historische Wahrheit von der klassischen Dichtung geschieden sein will. Die zeitgeschichtlichen, in die Charakterentwicklung der Maria Stuart hineinspielenden und für dieselbe großentheils maßgebend werdenden Verhältnisse schilderte der Redner lichtvoll und anschaulich; die breiten politischen und religiösen Strömungen jener Tage, den Antagonismus zwischen der katholischen und der protestantischen Propaganda mit ihren tiefen Einwirkungen auf das politische Leben brachte er in überzeugenden Zusammenhang mit den Lebensschicksalen der Heldin seines Vortrags. Aus der Jugendgeschichte Mariens, ihrem Aufenthalte in Frankreich unter den auf ein lebensfrohes und leidenschaftliches Gemüth doppelt starken Einwirkungen des französischen Hoflebens wußte der Redner die stärksten Motive für Mariens spätere Handlungsweise herzuleiten. Dem Redner wurde für seinen formvollendeten Vortrag lebhafter Beifall von Seiten des sehr zahlreich erschienenen Publikums zu Theil.

* (Der Oktober) zeigt sich, nachdem er anfangs noch einen flüchtigen Schimmer sommerlicher Pracht vom September geborgt hatte, jetzt in seiner wahren Gestalt; seit dem gestrigen Tage herrscht echtes Oktober-Wetter, trüb und regnerisch, und immer kahler beginnen die Baumwipfel auszusehen, während die Garten- und Promenadenwege sich dichter mit gelben und rothen Blättern bedecken. Die Weinlese ist in vollem Gange und es zeigt sich glücklicherweise, daß die Menge und die Güte des Ertrages wenigstens stellenweise doch die gehegten Erwartungen übertrifft.

♂ **Baden**, 6. Okt. (Saisonnachrichten.) Wir befinden uns, zum Theil in Folge der Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften, noch immer in der hohen Saison. Das prächtige, fast sommerliche Wetter der letzten Zeit trug ebenso sehr wie das abwechslungsreiche Programm dazu bei, Erholung und Erheiterung Suchende in Baden festzuhalten. In dieser Hinsicht dürfte die heurige Saison den allerbesten beigezählt werden. Ueber die Sonntagsfeierlichkeiten wurde bereits berichtet. Am Montag fand ein glänzender Réunionsball statt, gestern, am ersten Renntag, vor einem trotz der hohen Preise ausverkauften Hause die erste der drei Vorstellungen der japanischen Burleskoper „Der Mikado". Zugleich war im Kiosk des Konversationshauses Konzert des 111. (3. badischen) Infanterieregiments unter Hrn. Heusser's Direktion. Die Künstlerkonzerte lösen einander rasch ab. Auf das Biardot-Konzert und das große Galakonzert mit Marcella Sembrich wird Anfangs nächster Woche ein von den Geschwistern Eißler veranstaltetes folgen. Die Zahl der gestern angekommenen Fremden betrug 262, was die Gesammtziffer auf 56,440 erhebt.

♁ **Freiburg**, 6. Okt. (Todesfall. — Volksküche. — Weinlese.) In verwichener Nacht starb nach kurzem Unwohlsein Herr Kirchenrath Helbing, seit 1880 im Ruhestand lebender Stadtpfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene weilte schon seit 1852 in hiesiger Stadt, in welchem Jahre er zum Stadtpfarrer gewählt wurde; später war er auch Dekan der Diözese. Helbing war durch seinen musterhaften Pflichteifer, seine milde, liebenswürdige Gesinnung und seine überaus große Wohlthätigkeit ein verehrungswürdiger Mann, der in allen Kreisen der Bevölkerung der höchsten Achtung und Beliebtheit sich erfreute. — Die Leitung der hiesigen Volksküche wird eine Einrichtung treffen, die auch schon in anderen Städten sich bei der Arbeiterbevölkerung außerordentlich gut bewährt hat; dieselbe wird in den unteren Räumen des Kaufhauses einen Ausschank von Kaffee veranstalten, um dem leider überhandnehmenden Branntwein-Frühstück entgegenzuwirken. — Die Weinlese ist hier in vollem Gang und liefert, wie meist auch anderwärts, ein quantitativ geringes Ergebniß, während die Qualität eine sehr gute zu werden verspricht. Aehnlich ist es am Kaiserstuhl der Fall, dagegen erhalten eine Anzahl Gemeinden südlich unserer Stadt, wie St. Georgen, Merzhausen, Ebringen, Schallstadt u. a. auch in quantitativer Hinsicht einen befriedigenderen Ertrag.

✉ **Vom Bodensee**, 6. Okt. (Landw. Gauausstellung.) Die landwirthschaftliche Gauausstellung in Radolfzell nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Dieselbe wurde von dem Vorstand des landw. Bezirksvereins, Hrn. Hagenbusch, mit einer Ansprache eröffnet, an deren Schluß derselbe ein Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog ausbrachte. Hierauf ging man zur Besichtigung der ausgestellten Gegenstände und konnte sich zunächst überzeugen, daß sich der Obstbau auf einer hohen Stufe der Entwicklung befindet. Die Aufstellung der verschiedenen Obstarten mit Rücksicht auf Klima, Bodenbeschaffenheit und Verwendung war sehr rationell und waren dieselben in drei Gruppen sortirt. Vor dem Schulhause und auf dem Marktplatze befand sich eine ungemein reichhaltige Ausstellung von landw. Maschinen und Geräthen, wobei insbesondere J. G. Fahr von Gottmadingen und Allweiler von Radolfzell vertreten waren. Die Viehausstellung wies eine Reihe der prächtigsten Thiere auf und gab ein glänzendes Zeugniß von dem mächtigen Aufschwunge, den die Viehzucht in der Seegegend seit zwei Dezennien genommen hat. Namentlich hatte der Bezirk Stockach viele preiswürdige Zuchtthiere aufgestellt. Bei dem Festmahle in der „Sonne" eröffnete Herr Noppel die Reihe der Toaste, indem er alle Gäste namens der Stadt Radolfzell willkommen hieß und auf die großen Fortschritte hinwies, welche der Bezirk seit der letzten, dort stattgehabten Ausstellung gemacht habe. Hr. Hagenbusch toastete auf die anwesenden Vertreter der Großh. Regierung, Hrn. Geh. Rath Eisenlohr und Hrn. Ministerialrath Engelhorn. Der Großh. Ministerialdirektor, Hr. Geh. Rath Eisenlohr, sprach in warmen Worten seine Befriedigung aus, insbesondere über die Viehausstellung, welche abermals gezeigt habe, auf welch hoher Stufe die Seegegend in dieser Hinsicht stehe. Die fremden Besucher der Karlsruher Ausstellung seien besonders darüber erstaunt gewesen, daß eine so vorgeschrittene Viehzucht in einem Lande mit vorwiegend kleinem Besitz zu finden sei, und sie haben die Erklärung hiefür darin gefunden, daß hier ein besonders inniges Verhältniß zwischen Bevölkerung und Regierung bestehe. Mit dem Wunsche, daß dieses glückliche Verhältniß fortdauere und sich auch auf andern Gebieten immer mehr befestigen möge, toastete der Redner auf Hrn. Bürgermeister Noppel, als einen der Männer, welche, vom Vertrauen der Bevölkerung getragen, zur Erreichung jenes Wunsches so Gewichtiges beitragen. Hr. Stadtdirektor Baader toastete in sinniger Weise auf den Bauernstand, der, so vielfach unterstützt, auch seinerseits alle Kräfte einsetzen müsse, um den unerläßlichen Forderungen der Zeit gerecht zu werden.

♁ **Konstanz**, 6. Okt. (Feuersbrunst. — Radfahrerzusammenkunft.) Gestern Abend brach in dem auf der rechten Seite des Rheins belegenen, zur Gemarkung Wollmatingen gehörigen „Lohnerhof" Feuer aus. Der „Lohnerhof" gehört seit einiger Zeit der Firma L. Stromeyer u. Cie., welche dortselbst ihre Imprägniranstalt wasserdichter Stoffe untergebracht hat. Das Feuer entstand in dem Dampftrockenhaus, fand dort in den zum Trocknen aufgehängten, imprägnirten Decken reiche Nahrung und legte das ganze Gebäude in Asche. Den Bemühungen der Wollmatinger und der Konstanzer Feuerwehr gelang es, wenigstens die übrigen Gebäude zu retten. Ein Hauptverdienst gebührt dabei dem Herrn Fabrikanten Bantlin, welcher mit der Fabrikspritze seines dem „Lohnerhof" benachbarten Etablissements schnell herbeigeeilt war und die Verbindungsbrücke zwischen dem brennenden und dem Hauptgebäude schützte. Die Mitwirkung der auf dem Brandplatz erschienenen Schweizer Feuerwehren aus der Nachbarschaft konnte dankend abgelehnt werden. — Der Radfahrsport breitet sich auch im badischen Oberlande mehr und mehr aus, dank den guten Straßen, welche selbst auf der Höhe des Schwarzwaldes die Benützung des Zwei- oder Dreirads zulassen. Am letzten Sonntag war hier eine größere Radfahrerzusammenkunft, zu welcher Theilnehmer aus Engen, Donaueschingen, Villingen, ja Furtwangen und selbst Ulm und andererseits aus den schweizerischen Orten Müllheim, Herisau, St. Gallen, Romanshorn erschienen waren. Oefters liest man auch von Parforcetouren, die von einzelnen Radfahrern ausgeführt worden sind, so z. B. neulich eine Tour von Ueberlingen nach Freiburg in 12 Stunden.

Theater und Kunst.

* **Karlsruhe**, 7. Okt. (Die Gräfinnen Augusta und Ernesta Ferraris d'Occhieppo), zwei jugendliche Klavierkünstlerinnen, welche nach auswärtigen Berichten im Unisonospiel ganz Außergewöhnliches leisten sollen, werden am Montag den 18. Oktober im Großh. Hoftheater konzertiren.

Verschiedenes.

— **(Indianer auf dem Kriegspfade.)** Nachrichten aus Ottawa zufolge sind die Blood-Indianer der Crow Creek Agentur im nordwestlichen Territorium auf dem Kriegspfade, um die Ermordung von sechs ihrer Stammesangehörigen durch die Gros-Ventre-Indianer zu rächen. Dabei soll es nicht allein zu Kämpfen unter den feindlichen Stämmen gekommen, sondern auch 100 Weiße, unter ihnen zwei katholische Missionare und der Agent der Reservation, ermordet worden sein.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 7. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." erklärt die Zeitungsnachrichten, nach denen an Stelle des Militärseptennats eine andere gesetzliche Grundlage für die Festsetzung der Heeresstärke treten solle, als auf willkürlichen Erfindungen beruhend, im Schoße der Regierung fanden dem genannten Blatte zufolge keinerlei hierauf bezügliche Erwägungen oder Verhandlungen statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Freitag, 8. Okt. 105. Ab.-Vorst.: **„Der Freischütz"**, romant. Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind. Musik von K. M. v. Weber. Anfang ½7 Uhr.

In Baden: Freitag, 8. Okt. 17. Vorst. außer Ab. Auf vielseitiges Verlangen. Letztes Gastspiel der Englischen Opergesellschaft des Mr. R. D'Oyly-Carte vom Savoy-Theater in London: **Der Mikado, oder ein Tag in Titipu.** Anfang ½8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ermäßigte Preise der Plätze: Logen I. Rangs 9 M., Amphitheater 8 M., Parterreloge und Sperrsitze 6 M., Parterre 4 M. 50 Pf., Logen II. Rangs 2 M. 50 Pf., Logen III. Rangs 1 M. 50 Pf., Stehplätze im II. und III. Rang 1 M., Galerie 70 Pf.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Eheaufgebote. 6. Okt. August Reinhold von Baden-Baden, Metzgermeister hier, mit Barbara Würth von Rüppurr. — 7. Okt. Ignaz Beikirch von Breitenworbis, Trompeter hier, mit Agathe Wittmeier von Urloffen.

Eheschließungen. 7. Okt. Karl von der Esch von Stettin, Secondelieutenant in Kiel, mit Amalie Le Beau von Mannheim. — Emil Dorner von Lahr, Centralassistent hier, mit Selma Schmidt von hier. — Karl Grimm von Aglasterhausen, Lokomotivheizer in Offenburg, mit Maria Humberger von Aglasterhausen. — Ernst Greiner von Fahrnau, Oberförster in Gerlachsheim, mit Luise Bauer von Eisenthal. — Ferd. Haas von Rußheim, Landwirth allda, mit Emilie Nees von Rußheim. — Friedr. Stetter von Bretten, Ausläufer hier, mit Kath. Weingärtner von Durmersheim. — Jakob Aichele von Lomersheim, Hauptlehrer in Heidelsheim, mit Emilie Weiß von Eisingen. — Dr. Richard Jacobi von Berlin, Redakteur in Straßburg, mit Christine Luise Massing von Biebrich.

Todesfälle. 7. Okt. Jette, Witwe von Privatier Maier, 74 J. — Anna, 1 J. 9 M. 20 Tg., V.: Schmied Kohlbecker.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
6. Nachts 9 Uhr	751.1	+14.4	11.0	85	NE 0	bedeckt
7. Mrgs. 7 Uhr [1])	749.1	+12.1	10.1	97	NE 0	"
7. Mittgs. 2 Uhr [2])	748.6	+13.2	11.0	98	SW 0	"

[1]) Regen = 1.7 mm der letzten 24 Stunden. [2]) Regen.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 7. Okt., Mrgs. 3.08 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 7. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Ueberficht der Witterung. Der höchste Luftdruck, 764 bis 769 mm, liegt über dem Ostseegebiete, flache Depressionen zeigen sich vor'm Kanal und im Innern Rußlands. Bei leichten, meist südöstlichen Winden ist das Wetter über Deutschland vorwiegend trübe und nur im Osten noch stellenweise heiter; die Temperatur ist meist gesunken; in Westdeutschland liegt sie über, in Ostdeutschland unter der normalen. In Süddeutschland ist vielfach Regen gefallen. In Finnland ist Frost eingetreten. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 7. Oktober 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.65	Staatsbahn	191½
4% Preuß. Cons.	105.90	Lombarden	88⅜
4% Baden in fl.	103.95	Galizier	158.40
4% " in M.	104.90	Elbthal	142⅞
Oester. Goldrente	94.80	Mecklenburger	162.70
" Silberr.	69.15	Mainzer	96.20
4% Ungar. Goldr.	85.50	Lübeck-BüchenHb.	164.20
1877r Russen	98.80	Gotthard	96.70
1880r "	86.65	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	59.85	Wechsel a. Amst.	168.80
Italiener compt.	100.70	" " Lond.	20.40
Egypter	76.10	" " Paris	80.70
Spanier	63.30	" " Wien	162.70
5% Serben	79.—	Napoleonsd'or	16.15
Banken.		Privatdiscont	2⅜
Kreditaktien	227	Bad. Zuckerfabrik	83.—
Disconto-Commandit	212.90	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	172.—	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	140.50	Kreditaktien	227⅝
5% Serb. Hyp.-Ob.	79.—	Staatsbahn	191¾
		Lombarden	88¾
		Tendenz: ziemlich fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	456.50	Kreditaktien	280.40
" Staatsbahn	382.50	Marknoten	61.42
Lombarden	177.50	Tendenz: schwach.	
Disco.-Comman.	212.60	**Paris.**	
Laurahütte	69.10	Rente	110.55
Dortmunder	45.10	Spanier	63⅝
Marienburger	87.10	Egypter	387
Mecklenburger	—.—	Ottomane	512
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Todesanzeige.

Z.927. Theilnehmenden Freunden gebe ich auf diesem Wege die Nachricht, daß mein teurer Vater,

Kirchenrat K. A. Helbing,
in Freiburg,
am 6. d. M. im 80. Lebensjahre sanft heimgegangen ist.

Dr. A. Helbing, Hofprediger in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

Z.928. Nr. 15,034. Lörrach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Strohmayer in Kandern wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. September 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. September 1886 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Lörrach, den 29. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Lauck.
Zur Beglaubigung
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Appel.

Vermögensabsonderung.

A.243. Nr. 22,865. Karlsruhe. Die Ehefrau des Architekten Gustav Ziegler, Elise, geb. Uetz von hier, ist durch Urtheil Gr. Amtsgerichts Karlsruhe vom 24. September d. J. für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Karlsruhe, den 24 September 1886.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
W. Frank.

Entmündigungen.

Z.926. Nr. 3321. Haslach. Wilhelm Harter, geboren am 2. April 1853, ledig, ehelicher Sohn des Lindenwirths Alois Harter von Kaltbrunn und der verstorbenen Johanna, gebornen Armbruster, ist durch richterliches Erkenntniß vom 20. September d. J. wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt worden. Für denselben ist Herr Anton Schmid, Hofbauer zu Kaltbrunn, als Vormund ernannt worden. Dieses wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Haslach, den 5. Oktober 1886.
Großh. Amtsgericht Wolfach.
Gerichtsnotar
Issel.

Z.929.1. Nr. 7277. Bühl. Durch richterliches Erkenntniß vom 30. September 1886, Nr. 5541, ist der ledige, 38 Jahre alte Karl Maier von Balzhofen wegen bleibendem Zustande von Wahnsinn nach L.R.S. 489 entmündigt worden. Es wurde heute Landwirth Marzell Ehinger in Balzhofen als Vormund für ihn bestellt.

Bühl, den 6. Oktober 1886.
Großh. Amtsgericht II.
Müller.

Erbeinweisungen.

Z 888.2. Nr. 12,248. Donaueschingen. Gr. Amtsgericht hier hat heute beschlossen:

Die Witwe des Schneiders Xaver Bayer von Ippingen, Rosa, geborne Reize, hat um richterliche Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 3 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.

Donaueschingen, 29. Septbr. 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Gäßler.

Z.905.2. Nr. 18,492. Offenburg. Die Witwe des Landwirths Johannes Anselm VI. von Altenheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen
vier Wochen
nicht erfolgen.

Offenburg, den 2. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
C. Beller.

Z.924.1. Nr. 5923. Kehl. Die Witwe des Johann Schneider von Leutesheim, Katharina, geb. Bleß, hat die Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemanns beantragt.

Dem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird.

Kehl, den 6. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Für die Richtigkeit des Auszuges.
Der Gerichtsschreiber:
Heberle.

Erbvorladung.

A.234. Gottmadingen. Ludwig Wieland, Wagner, ledig, von Worblingen, welcher vor ca. 16 Jahren sich von Hause entfernte und seither nichts mehr von sich hören ließ, ist zur Erbschaft seiner am 15. September 1886 verstorbenen Mutter, der Philipp Wieland Wagners Ehefrau, Agnes Wieland in Worblingen, berufen.

Derselbe wird andurch aufgefordert, sich binnen
drei Monaten,
von heute an gerechnet, zur Erbtheilung zu melden, widrigenfalls sein Erbantheil lediglich Jenen zugewiesen würde, denen derselbe zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Gottmadingen, den 4. Oktober 1886.
Müller, Notar.

3½%ige Hypotheken-Antheil-Certificate der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft hat durch Allerhöchsten Erlaß vom Jahre 1862 die Concession erlangt und ist das älteste Preußische Hypotheken-Institut auf Actien; sie steht unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Das Actien-Capital beträgt 15 Millionen Mark, wovon 25% baar eingezahlt und 75% in Solawechseln von den Actionären hinterlegt sind.

Die Gesellschaft verausgabt **Hypotheken-Antheil-Certificate** von Mark 100, 300, 500, 1000, 3000 und 5000, welche an der Berliner Börse amtlich notirt werden. Die Zinscoupons sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober zahlbar.

Für den Betrag des Certificats nebst Zinsen haftet, außer den Hypotheken selbst, die **sämmtlich zur ersten Stelle** auf den betreffenden Realitäten eingetragen stehen, die Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen, einschließlich der von den Actionären hinterlegten Solawechsel von 11¼ Millionen Mark und der Reserven des Instituts von über 1½ Millionen Mark.

Durch das Certificat wird ein bestimmter Antheil an einer im Text genau bezeichneten Hypothek, gleichberechtigt mit dem Ueberrest abgetreten und dadurch für den Inhaber des Certificats das Eigenthum an dieser Hypothek begründet. Der Besitzer kann jederzeit die beglaubigte Cession und Abzweigung des verbrieften Hypotheken-Antheils fordern und alsdann über denselben selbständig verfügen.

Das Certificat vereinigt somit die Vorzüge hypothekarischer Sicherheit mit denjenigen eines börsengängigen Umlaufspapiers. **Letzter Börsen-Curs 98.60 %.**

Berlin, im October 1886. A.240.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath: Die Direction:
Wilh. Wolff. v. Bockum-Dolffs. Grafe. Dannenbaum.

Den Verkauf der obigen Hypotheken-Antheil-Certificate hat
Herr Veit L. Homburger in Karlsruhe
übernommen.

Stücke können dort jederzeit bezogen und ausführliche Prospecte in Empfang genommen werden.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Hochburg.

Die Anstalt ist bestimmt, jungen Leuten jenes Maß landwirthschaftlicher Fachbildung zu geben, welches zur rationellen Bewirthschaftung eines eigenen Grundbesitzes, sowie zur Versehung von Gutsaufsehersstellen befähigt. — Das neue Schuljahr beginnt am 8. November d. J. — Nähere Auskunft ertheilt

Der Vorstand:
P. Gsell. A.233.1.

Die hiesige Spätjahrs-Messe

beginnt Montag den 18. d. M. und dauert 9 Tage.

Heidelberg, den 1. Oktober 1886.

Der Stadtrath.
Dr. K. Wilckens.

A.223.2. Kaufmann.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich,
Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.

Es ist darauf zu achten, dass die Flaschen versehen sind mit Schutzmarke der alleinigen Fabrik

Schering's Grüne Apotheke.

Fernsprech-Anschluss Nr. 599.

Niederlagen in **Karlsruhe** in allen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen. (àcto 1/1 B.) T.528.10.

Erbvorladung.

A.225. Nr. 466. Gr. Amtsgericht Wiesloch. Rauenberg. Rochus Klefenz, geboren am 22. Juni 1830, Schmied von Rauenberg, der vor mehreren Jahren nach Amerika und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich
binnen drei Monaten
zur Geltendmachung seiner Rechtsansprüche auf die ihm auf Ableben seines Vaters, Josef Peter Klefenz Witwer, Bürger und Landwirth von Rauenberg — † am 7. Juli 1886 —, eröffnete Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeitfrist seine Erbgebühr Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Wiesloch, den 30. September 1886.
Großh. Notar
Stein.

Handelsregistereinträge.

Z.903. Nr. 13,219. Waldshut. In das diesseitige Firmenregister wurde unterm 22. d. M. eingetragen zu O.-Z. 456. Firma „M. Bölle in Dogern": Der Inhaber der Firma ist nunmehr verheirathet mit Anna, geb. Schäfer von Dogern. Nach Art. 1 des Ehevertrags vom 11. August d. J. werfen die Brautleute in die zu errichtende eheliche Gütergemeinschaft die Summe von je 50 Mark ein und schließen ihr übriges gegenwärtige und künftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen nebst den etwa darauf haftenden Schulden als verliegenschaftet von der Gemeinschaft aus.

In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde unterm 23. d. M. eingetragen: Vorschußverein Thiengen e. G.: „In der Generalversammlung vom 22. August 1886 wurde Cäsar Graselli in Thiengen als Gegenbuchführer gewählt."

Waldshut, den 23. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Betzinger.

A.215.2. Pforzheim.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung werden am
Mittwoch, 27. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im großen Rathhaussaale zu Pforzheim den Fabrikant Lorenz Bissinger'schen Eheleuten und aus der Konkursmasse der Firma „Bissinger & Cie." dahier nachbeschriebene Liegenschaften mit dem Anfügen öffentlich versteigert und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn auch der Schätzungspreis nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

a. Gemarkung Pforzheim.

1.
Plan 25, Nr. 1258a.
2 Ar 42 Meter Hofraithe mit dreistöckigem Wohnhaus nebst Schuppen und Hof an der Calwerstraße Nr. 50, einerseits Grundstück Nr. 1258 b., die Stadtgemeinde, anders. Josef Klingel; die Giebelmauer gegen Letzteren ist gemeinschaftlich.
Der Anschlag beträgt . 23,500 M.

2.
Plan 6, Nr. 214.
10 Ar 98 Meter Hofraithe und
15 „ 48 „ Hausgarten,
zusammen 26 Ar 46 Mtr. Grundfläche mit einem theils zwei-, theils dreistöckigen Wohnhause nebst 2stöckigem Fabrikanbau u. Schuppen an der Durlacherstraße Nr. 15, neben Karl Rothacker und Matth. Scheidel.
Der Anschlag beträgt . 148,000 M.

b. Gemarkung Brötzingen.

3.
3 Viertel 28 Ruthen Acker im Hachel, neben J. Hiller und Gottl. Majer ja.
Der Anschlag beträgt 4600 M.

Pforzheim, den 29. Septbr. 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
C. Bucherer,
Gerichtsnotar.

Zwangsversteigerungen.

A.235. Furtwangen.

II. Liegenschafts-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung werden der Salomon Schneider Ehefrau, Albertina, geb. Kinzler in Schönwald, die nachverzeichneten Liegenschaften
Dienstag den 26. Oktober 1886,
Vormittags 8 Uhr,
in dem Rathhause in Schönwald öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird:

a. Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer u. Stallung unter einem Dache, von Stein und Holz erbaut; M.
ca. 2 Morgen 3 Viertel 67 Ruthen Acker,
ca. 5 Morgen 176 Ruthen Wiesen, sog. Mühlmatte,
links an der Gasse,
neben Severin Dorner u. Leonhard Schultis, als geschlossenes Ganzes geschätzt zu 8500

b. Gemeinschaftlich mit Berthold Kienzler, Schuster in Schönwald:
ca. 4½ Morgen Waldung auf dem Hofgute des Severin Dorner, geschätzt zu 300
Summa 8800

Furtwangen, den 4. Oktober 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ed. Schirrmann, Großh. Notar.

A.236. Furtwangen.

II. Liegenschafts-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung werden dem Julius Schätzle, Landwirth in Furtwangen, die nachverzeichneten Liegenschaften:
Donnerstag, 21. Oktober 1886,
Vormittags 9 Uhr,
in dem Rathhause in Furtwangen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird:

Ein Hofgut in der Katzensteig dahier — der sogenannte Hippenseppenhof —, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhause mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst 72 Meter Garten beim Hause; ferner:
2 ha 16 a Wiesen,
2 ha 16 a Acker,
19 ha 44 a Weid- und Bergfeld,
8 ha 64 a Wald und Waldboden;
ein geschlossenes Ganzes bildend, gegen Osten an Engelbert Kienzler, gegen Westen an Irenäus Eschle, gegen Süden an Josef Zimber und gegen Norden an Anton Volk und Josef Kreuz angrenzend;
ferner: 3 ha 24 a Ackerfeld in Katzensteig, neben Friedrich Schondelmaier, Anton Volk und Albert Löffler;
zusammengeschätzt auf 14,000 M.

Der Vollstreckungsbeamte:
Furtwangen, den 30. Septbr. 1886.
Ed. Schirrmann, Gr. Notar.

Z.916. Ettlingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des † Holzhändlers Johann Seufer in Frauenalb werden auf dessen Sägmühle-Anwesen daselbst nachbenannte Gegenstände öffentlich gegen baar versteigert:
Donnerstag, 14. Oktober d. J.,
9 Uhr Morgens:
circa 3800 Hopfen- u. Reisstangen,
„ 1400 Reb-, Baum- und Einfriedigungspfähle,
„ 100 Gerüst- und Werkstangen,
„ 1300 Grubenstempel,
„ 800 Stück Riegelholz,
„ 1000 buchene und tannene Dielen,
„ 15 Klafter Streffholz,
eine Parthie geschnittenes Bauholz,
„ größere Parthie Schwarten.
Freitag den 15. Oktober d. J.,
9 Uhr Morgens:
Bett- und Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr, verschiedener Hausrath, Oekonomiegeräthe, 4 Wagen, 6 Pferdegeschirre, 1 Bernerwägele, 1 Schlitten, 1 Kuh, eine größere Parthie Heu und Oehmd u. a. m.

Ettlingen, den 5. Oktober 1886.
Der Konkursverwalter:
Münzer, Notar.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

A.217.2. Nr. 5586. Bühl. Der am 22. Dezember 1859 in Moos geborne und zuletzt daselbst wohnhafte ledige Landwirth Karl Ochs wird beschuldigt, als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf
Dienstag den 21. Dezember 1886,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht zu Bühl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Rastatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Bühl, den 4. Oktober 1886.
Boos,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Fahndung.

A.237. Nr. 15,922. Konstanz. In Konstanz ist vor kurzem ein falsches Zehnmarkstück ausgegeben worden, welches aus antimonhaltigem Zinn durch Guß hergestellt und galvanisch vergoldet wurde; das Stück trägt das Bildniß des Königs von Württemberg und die Jahreszahl 1876, die Randverzierung ist unvollständig und an Stelle der kleinen Sternchen zwischen den Arabesken sind Punkte eingedrückt. Der matte Klang, das leichte Gewicht und schlechte Gepräge machen das Stück leicht als gefälschtes kenntlich.

Ich ersuche, auf die Ausgeber ähnlicher Stücke zu fahnden und sie sofort zur Anzeige zu bringen.

Konstanz, den 5. Oktober 1886.
Großh. Erster Staatsanwalt
am Landgericht Konstanz:
Gruber.

Verm. Bekanntmachungen.

A.241. Nr. 17,294. Emmendingen. Am 28. d. Mts. wurde im Walde bei Sichstetten ein Mann in halbverhungertem und beinahe erstarrtem Zustande gefunden. Derselbe verweigert die Nennung seines Namens und wies in den ersten Tagen jede Nahrung von sich.

Bekleidet war derselbe mit zerrissenen Hosen und Rock von Tuch, dunkeln, gleichfalls zerrissenen Unterhosen und Zugstiefeln mit durchgetretenen Sohlen. Hemd, Hut und Strümpfe fehlten.

Personalbeschreibung:
Gesicht, blaß; Augen, grau; Zähne, weiß und gut erhalten; Haare, braun und struppig; Schnurr- und Knebelbart, schwach und von hellbrauner Farbe; Nase, gewöhnlich; Hände mit zarter Haut; Größe, mittel; Alter, 25 Jahre; Statur, schlank, sehr abgemagert. Er spricht Oberländer- oder Schweizer-Dialekt und stottert ein wenig, wenn er größere Sätze rasch spricht.

Wir bitten um Mittheilungen, welche geeignet sein könnten, dessen Personalien festzustellen.

Emmendingen, den 5. Oktober 1886.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Theobald.

Liegenschafts-Versteigerung.

Neckargemünd.

Villa Eiserhardt.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden am
Donnerstag, 14. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
aus dem Nachlasse des † Dr. Theodor Eiserhardt, Rentner, dahier wohnhaft gewesen, in meinem Geschäftszimmer nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

	Gerichtl. Anschlag M.
1. 57 a 28 m Gartenland u. Hofraithe mit Haus Nr. 5 „Villa Eiserhardt" ein zweistöckiges Wohnhaus von Stein mit gewölbtem Keller, Stall u. Dachwohnung, Gewächshaus, Remise, großem Hühnerhofe	15,000
Dabei gelegen:	
2. 29 a 68 m Wiesen in der großen Münzenbach	1,500
3. 8 a 10 m Acker und 21 a 74 m Wiesen in der hohen Haide	750
Sa.	16,800

Auswärtige Steigerer haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Neckargemünd, 27. Sept. 1886.
Großherzogl. Notar
Henninger. A.242.

A.226. Nr. 19,389. Straßburg.

Verdingung

der Lieferung von **1485 cbm Kiefernholz, 775 cbm Eichenholz, 70 cbm Pappelholz, 350 qm Mahagoniholz** und **620 Stück Telegraphenstangen** findet
am 20. Oktober 1886,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier statt.

Der Zuschlag erfolgt für sämmtliche Hölzer mit Ausnahme des Kiefernholzes bis zum 11. November d. J., für Kiefernholz bis zum 13. Dezember d. J.

Die Lieferungsbedingungen liegen in den Stations-Bureaus zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von unterzeichneter Stelle gegen kostenfreie Einsendung von **0,60 M.** für ein Exemplar bezogen werden. Die für die **Bewerbung** um die Lieferungen giltigen Bedingungen werden gegen Einzahlung von **20 Pf.** abgegeben.

Straßburg, den 1. Oktober 1886.
Materialien-Bureau der
Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.